



«Ich bin im Parlament ein wenig der Stachel im Fleisch»

Nik Gugger, Vizepräsident von BirdLife Schweiz und Nationalrat EVP, sieht sich als kritischen Fragesteller in Bundesbern für die Sache der Natur. Gleichzeitig ist es dem Politiker aber auch wichtig, im Parlament Brücken zu bauen. Ornis hat ihm auf den Zahn gefühlt. **Dario Pollice**

Nik Gugger, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben im Juni das Klimaschutzgesetz deutlich angenommen. Wie wichtig ist dieses Votum für die Schweiz?

Die Schweiz hat sich mit diesem Votum zu verbindlichen Klimazielen und zur Reduktion der Abhängigkeit von Öl- und Gasimporten verpflichtet. Das ist ein ganz wichtiges Zeichen, vor allem für die nachfolgenden Generationen. Denn wir ha-

ben die Verantwortung, unseren Enkelkindern und ihren Kindern eine nachhaltige Zukunft zu hinterlassen. Nun muss das Klimaschutzgesetz aber möglichst rasch in Kraft treten. Die Politik muss die Biodiversitäts- und die Klimakrise gemeinsam angehen.

Gerade bei der Biodiversitätskrise tut sich das Parlament aber schwer. Der Ständerat hat es gar abgelehnt, nur schon darüber zu diskutieren, ob es mehr Massnahmen braucht. Dies trotz eines Appells mit 43 000 Unterschriften. Verschliesst er die Augen vor der Krise?

Das ist ein enttäuschender Entscheid des Ständerates. Die kleine Kammer anerkennt zwar die Biodiversitätskrise, verweigert mit dem Nichteintretens-Entscheid jedoch die Diskussion über wirksame Massnahmen. Dabei fordern Bundesrat, Nationalrat, Kantone, Städte und Gemeinden längst griffige Massnahmen. Ich hoffe, dass der Ständerat noch über seinen Schatten springt. Ich bitte die Menschen deshalb, mit dem Ständerat oder der Ständerätin ihres Kantons in Kontakt zu treten. So merken sie, dass bei den Wählerinnen und Wählern das Bedürfnis da ist, die Biodiversitätskrise anzugehen.



In seinem Element: Nationalrat Nik Gugger bei einer Standaktion in Zürich Oerlikon. © Dario Pollice (3)



Eine weitere Knacknuss ist der sogenannte Mantelerlass, also die umfassende Revision des Energie- und Stromversorgungsgesetzes. Wo liegen hier die Probleme?

Einerseits ist es problematisch, dass der Ständerat und die Umweltkommission des Nationalrats Solar- oder Windkraftwerken Vorrang geben wollen vor allen anderen nationalen Interessen. Das ist verfassungsrechtlich sehr heikel. Andererseits soll der Biotopschutz ausgehöhlt werden. So sollen etwa Restwasserstrecken auch durch national bedeutende Auengebiete zugelassen werden. Damit könnten einzelne Wasserkraftwerke diesen Hotspots das Wasser entziehen. Dabei sind bereits 90 Prozent der Auenflächen hierzulande verloren gegangen. Hier braucht es dringend Korrekturen.

Sie waren früher in der Jugendarbeit tätig. Sehen Sie Verbindungen zu ihrer Arbeit von damals und Ihren Umweltschutzzinteressen heute?

Ich war jahrzehntelang ein «Cevianer» und kam so in den Kontakt mit der Natur. Ich finde es zentral, dass wir junge Menschen dafür sensibilisieren, der Umwelt Sorge zu tragen. Deshalb freuen mich auch die vielen Aktivitäten der BirdLife-Jugendgruppen, wo Kinder und Jugendliche ebenfalls die Natur schätzen lernen.

Bundesrat Guy Parmelin sagte, Sie fielen durch «kritische Vorstösse und unbequeme Fragen» zur Landwirtschaft auf. Sagt Ihnen diese Rolle zu?

Ich glaube es wird geschätzt, dass ich ein kritischer Fragesteller bin, vor allem bei Landwirtschaftsthemen. Diesbezüglich bin ich im Parlament ein wenig der Stachel im Fleisch. So habe ich im Nationalrat etwa Fragen eingereicht zur Untersuchung von biodiversitätsschädigenden Subventionen. Der Bund will hier lediglich acht von insgesamt 162 Subventionen, die der Biodiversität schaden, vertieft untersuchen. Bei all den kritischen Fragen würde ich aber behaupten, dass ich auch ein nahbarer Mensch bin, der mit allen das Gespräch sucht.

BirdLife Schweiz sucht ebenfalls mit allen Parteien das Gespräch, um konsensfähige Lösungen zu erarbeiten. Sie selbst wiederum wurden in einer Zeitung als wichtigster «Brückenbauer» im Nationalrat bezeichnet. Wie wichtig ist Ihnen diese Funktion?

Das gehört sozusagen zu meiner DNA. Biodiversität ist keine Frage von Parteizugehörigkeit, sie geht uns alle an. Auch deshalb ist es mir wichtig, Brücken zu bauen.

Nebst Ihrer Arbeit als Parlamentarier sind Sie auch ein Unternehmer. Welche Rolle hat die Biodiversität für die Firmen und die Wirtschaft als Ganzes?

Ich habe jüngst an einem Anlass der Parlamentarischen Gruppe Biodiversität teilgenommen. Akanksha Khatri, die Leiterin der Abteilung Biodiversität des Weltwirtschaftsforums (WEF), hat dabei eindrücklich gezeigt, wie wichtig die Biodiversität für die Wirtschaft ist. Zum Beispiel schätzt das WEF, dass mehr als die Hälfte der weltweiten Wirtschaftsleistung in der Höhe von 44 Billionen Dollar in irgendeiner Weise von der Natur abhängt. Der Verlust der Biodiversität hätte also verheerende Konsequenzen für unsere Wirtschafts- und Finanzsysteme. Entsprechend stuft das WEF den Biodiversitätsverlust als eines der fünf wichtigsten Risiken für die Wirtschaft in den nächsten zehn Jahren ein.

Letzte Frage: Warum sollten die BirdLife-Mitglieder eine Biodiversitäts-Fahne an ihrem Balkon oder Fenster aufhängen?

Die jüngsten Entscheide des Ständerats und der Umweltkommission des Nationalrats zeigen: Es braucht öffentlichen Druck für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Mit dem Aufhängen der Fahnen (siehe Seite 15) können alle ein Zeichen setzen für den Schutz der Artenvielfalt.

Dario Pollice ist Redaktor von Ornis.